



Der Stein fällt nicht weit vom Stamm

Ein Aufschrei ging durch die Menschenwelt, als entdeckt wurde, dass der im Zoo von Gävle (Schweden) hausende Schimpanse Santino nicht nur die Zoobesucher mit Steinen bewarf, sondern seine Wurfgeschosse außerhalb der regulären Zooöffnungszeiten in Munitionslagern ansammelte.¹ Was die Primatolog/innen mindestens ebenso faszinierte, war, dass Santino bei seinen Attacken keinen Anschein aufkommen ließ, den Opfern etwas Böses zu wollen.² Santino streifte friedlich durch die Anlage, griff, als ob nichts wäre, unter den von ihm zuvor wissentlich platzierten Heuhaufen, und ZACK!, flog Der Stein in Richtung Zoobesucher. Darin schien ein irgendwie umgekehrtes Verhältnis auf: planerische Versiertheit, Effizienz und Abgründigkeit auf der Seite des Eingesperrten, Gefühle der Überraschung und Bedrohung auf der anderen Seite des Grabens.

Gemäß dem führenden Schimpansenforscher Christophe Bösch und seinem Team haben Schimpansen Kultur³, Nachweis dafür ist unter anderem das ritualisierte Steinwerfen der in Westafrika lebenden

¹ Michael Balter, Stone-Throwing Chimpanzee Is Back - And This Time It's Personal, <http://www.sciencemag.org/news/2012/05/stone-throwing-chimp-back-and-time-its-personal>, 2012.

² Mathias Osvath, Elin Karvonen, Spontaneous Innovation for Future Deception in a Male Chimpanzee, *PLoS ONE* 7(5): e36782, doi:10.1371/journal.pone.0036782, 2012.

³ Christophe Bösch, *Wild Cultures, A Comparison between Chimpanzee and Human Cultures*, Cambridge: Cambridge University Press, 2012.

Schimpansen⁴. Diese werfen, hämmern oder legen Steine in bestimmte, meist hohle Baumstämme oder zwischen die aus dem Boden ragenden Wurzeln, wodurch mit der Zeit Steinhäufen entstehen. Trotz Anzeichen von männlichem Dominanzgebaren kann das Verhalten nicht eindeutig in ein Reiz-Reaktion-Schema eingeordnet werden. Zwar ertönt zumeist am Anfang des Steinwerfens der „Pant-Hoot“⁵, die typische, Erregung anzeigende Lautäußerung. Ebenfalls evident ist auf den Videos, welche die Forscher aufnahmen, die Nähe zum Imponierverhalten durch lautstarkes Trommeln mit Händen oder Füßen. Dennoch bleibt eine Lücke offen: Wieso kommen die Tiere immer wieder zu denselben Bäumen? Was ist die Bewandnis mit den Steinhäufen? Der sich gegenüber dem Affen als höheres Wesen verstehende Mensch kommt ins Grübeln. Wie von Santinos Stein getroffen stellt er sich die Frage, ob da ein Tier nicht nur Kultur, sondern auch Ritual hat. Zu sehr gemahnen die Steinhäufen an rituelle Stätten, wie wir sie von menschlichen Hominiden kennen. Da kommen also einige westafrikanische Schimpansen – das Verhalten wurde weder in Zentral- noch in Ostafrika beobachtet – immer wieder an denselben Ort, benutzen Steine in einer ritualisierten Geste und hinterlassen dadurch Steingebilde in der Landschaft.

In der hier eingenommenen Perspektive erscheint das Resultat einer wiederholt ausgeführten, offenbar keinen direkten Nutzen nach sich ziehenden Handlung – ein Steinhäufen – als etwas Transzendentes, ja Spirituelles. Es geht, so scheint es, um die ortsbezogene Materialisierung einer emotional aufgeladenen Geste: Ein symbolischer Ort des Ich-war-hier-und-habe-es-gefühlt. Es bleibt die Frage nach der Bedeutung des Ortes für das Individuum.

Nehmen wir den Stein erst einmal wieder vom Stamm weg und wenden uns der Frage der Verknüpfung von Welt und Spiritualität zu. Eine Welt zu haben ist nicht selbstverständlich: Dass der Zwischenraum von zwei Bäumen zur selben Entität wie die zwei Bäume gehört, setzt die Wahrnehmung bzw. Idee eines das Individuum umgebenden Raumes voraus. Betrachten wir Spiritualität als die Verinnerlichung der Welt bildenden Gesetzmäßigkeiten und eine daraus resultierende Handlungsnorm, hat Spiritualität die Rolle eines Kompasses, der das Individuum innerhalb seines Konstrukts der Welt positioniert. Wir können Spiritualität mit Karen Barads Begriff der „intra-action“ denken: Bedeutung und Materie sind nicht definiert, sondern werden permanent in ihrer Beziehung zum Individuum erst hergestellt.⁶ Spiritualität geschieht somit in einem In-Bezugsetzen der wahrgenommenen Umgebung, was schließlich in einer im Individuum manifestierten Weltanschauung mündet. Definieren wir Spiritualität so, dann gibt es keinen Grund, sie Tieren, die offensichtlich ein Konzept von ihrer Welt haben, abzusprechen. Sie agieren in einem sozialen und räumlichen Zusammenhang, den sie dadurch als Welt herstellen und annehmen.⁷ Das Bewusstsein, im Sinne einer Wahrnehmung der das Individuum umgebenden Entität als solcher, wäre ohne Spiritualität, also ohne eine Idee von den Bezügen zwischen der Entität und dem Individuum, nicht möglich.

⁴ Hjalmar Kühl et al., Chimpanzee accumulative stone throwing, *Sci. Rep.* 6, 22219; doi: 10.1038/srep22219, 2016.

⁵ Der Pant-Hoot ist eine typische Lautäußerung von Schimpansen. Er beginnt oft leise und endet schließlich mit lauten Schreien. Der Pant-Hoot wird mit innerer Aufregung in Verbindung gebracht. Er wird in so verschiedenen Kontexten benutzt, dass eine Eindeutige Funktion aber nicht belegbar ist. Vgl. Hugh Notman, Drew Rendal, Contextual variation in chimpanzee pant hoots and its implications for referential communication, *Animal Behaviour*, 70, 177–190, doi:10.1016/j.anbehav.2004.08.024, 2005.

⁶ Karen Barad, *Meeting the Universe Halfway: Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning*, North Carolina: Duke University Press, 2007.

⁷ Jakob von Uexküll, *Streifzüge durch die Umwelten von Tieren und Menschen*, Hamburg: Rowohlt, 1956.

Mit Blick auf die Steinhäufen der westafrikanischen Schimpansen können wir uns der Tatsache nicht verwehren, dass wir es hier mit einem symbolischen Ort zu tun haben: Einem Ort, der für das Gefühl des Ich-war-hier-und-habe-es-geföhlt steht, und der es ermöglicht, dieses Gefühl immer wieder zu provozieren. Einen Ort also, der das Spirituelle in einer materiellen Manifestation symbolisiert. Das heißt nicht, dass der Steine werfende Santino und seine Steinhäufen anhäufenden westafrikanischen Artgenossen wie Menschen handeln. Vielmehr führen sie Handlungen in Dimensionen aus, die wir als menschlich gepachtet haben. Es bleibt anzunehmen, dass der Pachtvertrag nun halt abgelaufen ist.